| RANA | Heft 15 | 86–87 | Rangsdorf 2014 |
|---|---|---|---|

# Ichthyofaunistik im Bundesfachausschuss Feldherpetologie & Ichthyofaunistik beim NABU e.V.

Helmut M. Winkler

Hans-Joachim Paepke, Nestor der organisierten Ichthyofaunistik in der DDR, vermittelt in seinem Beitrag (RANA 15) einen beeindruckenden Rückblick über deren Entwicklung im Schoße der Feldherpetologie von 1981–1989. Seine fachliche und menschliche Integrität trugen wesentlich dazu bei, dass unsere Vereinigung mit ihren Anliegen bei staatlichen und wissenschaftlichen Einrichtungen ernst genommen wurde. Andererseits war er in Problemsituationen in der bunten Schar von Fischliebhabern eine von jedermann akzeptierte und ausgleichende Vermittlungsinstanz. Der Impuls zum Fischartenschutz kam in den ostdeutschen Ländern seinerzeit allein aus der ehrenamtlichen Richtung, im ersten Anlauf zunächst auch gegen erheblichen Widerstand aus Kreisen der Berufs- und Freizeitfischerei. Der letzte Satz seines Beitrages verbreitet etwas Wehmut, wenn man an die vielen Interessenten und tätigen Fachgruppen allein auf dem Gebiet der früheren DDR denkt. Der beschriebene hoffnungsvolle Anfang ist infolge der politischen Veränderungen in Ostdeutschland zunächst für etliche Jahre unterbrochen worden und konnte in der Form nicht wieder aufgenommen werden. Die Zahl ehrenamtlich aktiver Fischfreunde ist drastisch kleiner geworden, zumal auf dem Gebiet der jetzt gesamten BRD. Die Gründe dafür sind vielschichtig. Eine wesentliche Ursache für diese Veränderung im Bereich der ostdeutschen Bundesländer ist zunächst eigentlich eine positive. Viele ehemalige Ehrenämtler konnten sich in den neuen staatlichen Strukturen des Umwelt- und Naturschutzes beruflich einbringen oder arbeiten seitdem in dieser Branche in privaten Umweltbüros. Fische sind jetzt erfreulicherweise genauso Gegenstand nationaler, staatlicher und EU-weiter Schutzverordnungen und -bemühungen wie Vögel, Libellen und andere Tiergruppen. Die Flora-Fauna-Habitatrichtlinie der Europäischen Gemeinschaft oder die Europäische Wasserrahmenrichtlinie sind Projekte, die in staatlicher Kompetenz liegen und nur noch begrenzt oder in Ausnahmen die Mitarbeit Ehrenamtlicher möglich beziehungsweise notwendig machen. Viele ehemals vakante Betätigungsfelder sind weggebrochen, weil sie von professionellen Einrichtungen flächendeckend bearbeitet werden. Für unser eigentliches Anliegen, den Schutz der Fischfauna, zweifelsohne ein Fortschritt. All das hat aber dazu geführt, dass die Intensität ichthyologischer ehrenamtlicher Aktivitäten auch in den sogenannten neuen Bundesländern stark abgefallen ist.
Reste beziehungsweise auch Neuanfänge der Ichthyofaunistik haben sich unter dem Schirm des NABU (BFA Feldherpetologie & Ichthyofaunistik) in einigen Bundesländern gehalten, im BUND existieren keine vergleichbaren Arbeitsgruppen. Im Frühjahr 2011 fand auf unsere Initiative hin ein Treffen ichthyofaunistisch interessierter Bundesfreunde im Naturkundemuseum Potsdam statt. Ziel dieser Zusammenkunft von Vertretern der Landesfachausschüsse war es zu erkunden, in welchen Bundesländern Gruppen beziehungsweise Interessenten für diesen Fachbereich existieren, mit welchen inhaltlichen Aspekten sie

sich befassen, welche Probleme bestehen und wie künftig eine bessere Zusammenarbeit im NABU aussehen könnte. Die Resonanz war ernüchternd, insgesamt zehn Teilnehmer aus Berlin-Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Hamburg und Sachsen-Anhalt waren der Einladung gefolgt. Ausgenommen den LFA Rheinland-Pfalz, erhielten wir keine weiteren Rückmeldungen aus den LFA anderer Bundesländer. Daneben signalisierten aber nicht im NABU organisierte Ichthyofaunisten aus Thüringen und Sachsen-Anhalt generelles Interesse an einer Zusammenarbeit.

Eigentliche ehrenamtliche Ichthyofaunistik wird derzeit in Brandenburg, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen mit unterschiedlicher Intensität betrieben. Die inhaltliche Ausrichtung in den einzelnen Bundesländern umfasst neben den Neunaugen und Fischen regional differenziert auch dekapode Krebse und Großmuscheln. Dabei sind die Freunde der beiden letztgenannten Gruppen seltener in eigenen Fachgruppen beim NABU organisiert, wie etwa in Mecklenburg-Vorpommern. Als großes Problem für ehrenamtliche Ichthyofaunisten stehen unterschiedliche gesetzlichen Rahmenbedingungen (Fischereirecht) in den einzelnen Bundesländern, die in einigen Regionen dafür kaum noch legale Arbeitsmöglichkeiten lassen. Gerade hier ist die Zugehörigkeit zum NABU, als staatlich anerkannter Umweltschutzverband, eine wichtige Stütze.

Ein Schritt zur Belebung der Zusammenarbeit zwischen den Ichthyofaunisten der Bundesländer könnte der regelmäßigere Austausch von Informationen sowie fachlichen Aktivitäten und die Einbeziehung von nicht im NABU organisierten Interessenten sein. Eine konkrete Gelegenheit zur engeren fachlichen Zusammenarbeit bieten die Jahrestreffen in den Bundesländern mit ichthyofaunistischen Gruppen. Ein Tätigkeitsfeld, das Herpetologen und Ichthyofaunisten gleichermaßen berührt, ist die Interaktion zwischen Amphibien und Fischen. Neunaugen und Krebse bieten eine weitere interessante Nische für Freizeitforscher, da erstere in der Laichperiode allein durch Sichtbeobachtung untersucht werden können. Es gibt eine riesige Zahl von Kleingewässern und Entwässerungsgräben, die von den „Profis“ bislang kaum berührt werden. Auch unsere Kenntnisse zur Ökologie einheimischer Kleinfischarten weisen noch etliche weiße Felder auf.

**Verfasser**

Helmut M. Winkler
BFA (stellv. Sprecher Ichthyofaunistik) und
LFA Feldherpetologie & Ichthyofaunistik M-V
An’n Pauhl 5a
18195 Cammin
E-Mail: helmut.winkler@uni-rostock.de

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: RANA

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Winkler Helmut M.

Artikel/Article: Ichthyofaunistik im Bundesfachausschuss Feldherpetologie & Ichthyofaunistik beim NABU e.V. 86-87